



Ganz allmählich beginne ich zu merken, dass ich die Puzzlestücke meines Lebens wieder zusammensetzen kann. Die Angst und die Unruhe sind weg. Es ist wahr, dass mit der Angst und der Unruhe auch etwas von der Spannung weggegangen ist und in mancher Hinsicht vermissen ich das. Aber nichts ist das Elend dieser Erkrankung wert. Ich will dorthin nie wieder zurück.

STELLA



Schritt für Schritt
besser leben

Medikamentöse Therapie – der wichtigste Schritt zur Genesung

Die Medikamente, die Ihnen Ihr Arzt verordnet hat, sind ein ganz entscheidender Baustein in der erfolgreichen Behandlung Ihrer Erkrankung. Ohne wirksame Medikamente können die oft quälenden Symptome mit all den Folgeproblemen der Erkrankung nicht beeinflusst werden und eine spontane Genesung ist sehr unwahrscheinlich. Es gibt keine wirklich ernstzunehmende Alternative zu einer medikamentösen Behandlung, wenn man wirklich dazu entschlossen ist, die Krankheit wirksam zu behandeln. Darin sind Experten heutzutage einer Meinung. Zur Behandlung Ihrer Erkrankung werden unter anderem moderne Antipsychotika eingesetzt. Bei starken Erregungszuständen oder depressiven Episoden wird Ihr Arzt die medikamentöse Therapie möglicherweise mit Beruhigungsmitteln und/oder Antidepressiva ergänzen.

Grundsätzlich gilt:

Setzen Sie die Medikamente niemals eigenmächtig ab, sondern halten Sie sich unbedingt an die Anweisungen des Arztes – es handelt sich hierbei um hochwirksame Substanzen, die Sie dringend benötigen. Falls Sie das Absetzen der Medikamente in Erwägung ziehen, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an Ihren Arzt!

Sprechen Sie Ihren Arzt an, falls Sie darüber nachdenken, ob Sie die Einnahme der Medikamente überhaupt für richtig halten. Diese Zweifel sind nachvollziehbar und sollten in jedem Fall im Arztgespräch erörtert werden. Nur wenn Ihr Arzt weiß, welche Gedanken Sie sich zu den Medikamenten machen, kann er Sie umfassend informieren.



Wie wirken die Medikamente?

Antipsychotika wirken ausgleichend auf den Stoffwechsel der Botenstoffe (Neurotransmitter) im Gehirn. Dadurch sind die Nervenzellen wieder in der Lage, Informationen so zu verarbeiten wie vor der Erkrankung.

Die Symptomatik schwächt sich deutlich ab, die Überflutung durch Sinnesreize nimmt ab, der Patient wird ausgeglichener, zugänglicher und andere Therapieformen wie z.B. eine Psychotherapie werden dadurch überhaupt oft erst möglich.

Die regelmäßige Einnahme der Medikamente – auch weit über die akute Phase hinaus – senkt das Risiko für Rückfälle deutlich und verbessert üblicherweise die Lebensqualität der Betroffenen deutlich. Dies berichten auch viele Patienten, die diese Erkrankung erlebt haben, immer wieder.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Wie bei den meisten wirksamen Medikamenten, können auch bei der Einnahme von Antipsychotika unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Die häufigsten Nebenwirkungen sind Niedergeschlagenheit, Störungen im Bewegungsablauf, Störungen im sexuellen Erleben sowie Gewichtszunahme.

Häufig lassen diese Nebenwirkungen nach ein paar Wochen der Therapie jedoch von alleine nach, sodass ein Wechsel des Medikaments meist nicht nötig ist. Wenn dies bei Ihnen nicht so ist oder wenn die Nebenwirkungen besonders stark sind, gibt es stets Möglichkeiten, die Situation zu verbessern. Auch hierüber sollten Sie ganz in Ruhe offen mit Ihrem Arzt sprechen.



Was ist, wenn mir die Medikamente nicht helfen?

Gerade zu Beginn einer medikamentösen Therapie haben Patienten oft den Eindruck, dass ihnen das verordnete Medikament nicht ausreichend hilft. Es kann einige Zeit dauern, bis eine Substanz die erwünschte Wirkung zeigt und unerwünschte Nebenwirkungen sich abschwächen. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber. Gemeinsam können sie dann entscheiden, ob Sie noch ein wenig Geduld haben sollten oder ob möglicherweise ein anderes Medikament infrage kommt.

TIPPS:

Tipps zur Medikamenteneinnahme:

- Fertigen Sie sich einen übersichtlichen Einnahmeplan für alle Medikamente an, jeweils für eine Woche nach Wochentagen sortiert und mit einem fröhlichen Foto versehen – als Motivationshilfe für schlechte Tage.
- Vermerken Sie auf dem Plan den Namen des Medikaments, darunter die Dosierung und den Einnahmezeitpunkt und machen Sie nach jeder Einnahme einen Haken.
- Hängen Sie den Plan an einen geeigneten Ort in Ihrer Wohnung auf, z.B. von innen an den Medikamentenschrank, sodass Sie Ihre Medikamente jederzeit ganz diskret einnehmen können.
- Auch wenn es für Sie selbstverständlich ist, belohnen Sie sich immer wieder einmal in der Woche für die zuverlässige Einnahme der Medikamente. Gönnen Sie sich etwas Schönes, vielleicht nur eine Kleinigkeit, die Ihnen gut tut.

